

Bürgermeisterin-Abschiedsrede am 01. Oktober 2020

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

vor fünf Jahren, am 21. Oktober 2015, feierten Fans den „Zurück in die Zukunft“-Tag – damals ging es um eine Zeitmaschine zurück, am Ende stand aber dann doch wieder die Zukunft. Und auch für mich begann an diesem Tag ein Stück Zukunft, denn es war mein erster Arbeitstag als Ihre Bürgermeisterin hier im schönen Schwelm.

Ich erinnere mich noch sehr gut an diese Zeit und an die vielen Ideen und Projekte, die wir im Team und mit großem Elan in den Blick nahmen und schließlich auch umsetzen konnten. Ich lade Sie hier nun gern ein, die vergangenen fünf Jahre mit mir Revue passieren zu lassen.

Ganz praktischer Natur, aber mit so viel Nutzen für alle Menschen, war als erstes einer Vielzahl von Projekten der Einbau eines behindertengerechten Fahrstuhls im Rathaus. Die Erreichbarkeit des Verwaltungsgebäudes

wurde dadurch erheblich erleichtert – und der umständliche Umzug der Ratssitzungen in die Schulaula GHS gehörte endlich der Vergangenheit an. Ein herzlicher Dank gilt nicht nur an dieser Stelle meiner Pressesprecherin Heike Rudolph für die damals spontan übernommene Projektleitung.

Zurück aus der Vergangenheit in die Zukunft ging es auch mit dem „Kleinod“ unserer schönen Stadt, dem Haus Martfeld, das aus seinem langen Dornröschenschlaf erweckt wurde: Dank des schier unermüdlichen Einsatzes von Bürgerinnen und Bürgern, stellvertretend seien hier das „Gedächtnis der Stadt“, der leider verstorbene Klaus-Peter Schmitz, und Dr. Klaus Koch genannt, wurde das Archiv im wahrsten Sinne des Wortes neu geordnet. Die Gruppe der ehrenamtlichen Helfer von damals besteht übrigens bis heute, und darauf bin ich sehr stolz!

Unserem Archivar Jens Möllenbeck ist es schließlich zu verdanken, dass wir nach der damaligen Note „ungenügend“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – kurz LWL – für das städtische Archiv nun auf dem Weg zu einem „gut“ sind – bravo! Dazu ist das Haus Martfeld nun auch barrierefrei erreichbar, und das ist für sehr viele Menschen eine Bereicherung. Danke an den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse zu

Schwelm: Ohne dessen Zustimmung zum Zuschuss wäre ein Aufzugseinbau nicht möglich gewesen.

Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist, Frau Dr. Bärbel Jäger als Leiterin des Museums zu gewinnen, die mit viel Herzblut die Neustrukturierung des Museums mit aktiver Unterstützung des LWL umgesetzt hat. Viele Besucherinnen und Besucher zeigten sich zuletzt während des Feierabendmarktes unter Corona-Bedingungen begeistert davon. Gleichfalls danke ich der leider viel zu früh verstorbenen Cornelia Hackler für ihr verantwortungsvolles, langjähriges Wirken als Museumsleiterin.

Besondere Impulse in kultureller Hinsicht hat in der jüngeren Vergangenheit Evalena Greif im Fachbereich Kultur und Sport gesetzt. Ob Open-Air-Kino oder Ausstellungen, Konzerte oder kulturelle Veranstaltungen und weitere Attraktivitäten im Hallenbad – ohne Spesen wäre in vielerlei Hinsicht nichts gewesen, deshalb ein herzlicher Dank an die Ralf-Stoffels-Stiftung.

Ab dem Frühjahr 2016 lockte – nur coronabedingt unterbrochen – der Feierabendmarkt auf dem Bürgerplatz Woche für Woche Hunderte Besucher an –

ein ganz besonderes Erfolgsprojekt, das durch kulinarische Vielfalt, an manchen Abenden durch musikalische Unterhaltung, immer aber durch herzliche Begegnungen und gute Gespräche von Jung und Alt begeistert. Während der Corona-Pandemie wurde der Markt nach kurzem Stillstand erfolgreich digital fortgesetzt, um dann Anfang Juli im Innenhof von Haus Martfeld eine Wiederbelebung zu erfahren. In einigen Nachbarstädten wurde dieses Konzept inzwischen gern aufgegriffen und ebenfalls umgesetzt.

Bei diesem wie weiteren Projekten gilt mein besonderer Dank selbstverständlich dem Stadtmarketing und der Werbegemeinschaft sowie den zahlreichen Sponsoren – stellvertretend möchte ich hier die Städtische Sparkasse zu Schwelm mit Michael Lindermann und Johannes Schulz an der Spitze, den heimischen Energierversorger AVU und nicht zuletzt natürlich die Marktmeister Herbert Schürholz und Jürgen Ranft sowie die Familie Nockemann nennen – ohne ihr Engagement wäre vieles nicht möglich gewesen.

Einen Moment verweile ich noch am Schloss, denn ich freue mich sehr, dass die Gastronomie endlich wieder Fahrt aufgenommen hat. Und last, but not least – schließlich liegt mir auch meine Tätigkeit als Standesbeamtin besonders am Herzen – bin ich stolz darauf, Paare in dem so schön gestalteten Trausaal

verheiraten zu dürfen – selbstverständlich auch gleichgeschlechtliche Paare: Schwelm ist eben in jeglicher Hinsicht bunt, und auch darauf dürfen wir alle sehr stolz sein.

Richtungsweisende Entwicklungen und Entscheidungen in und für die Stadt haben aber auch im Hintergrund – immer gemeinsam mit den gewählten Kommunalpolitikerinnen und -politikern – stattgefunden, bevor die Erfolge der gemeinsamen Arbeit für die Öffentlichkeit sichtbar wurden. Hier nenne ich zum Beispiel den Verzicht von Ralf Schweinsberg auf das Amt des gewählten Kämmerers. So konnte Marion Mollenkott ihre äußerst erfolgreiche Arbeit als Kämmerin der Stadt aufnehmen und damit als echtes „Kind“ der Schwelmer Verwaltung auch in den Verwaltungsvorstand aufsteigen. Seit fünf Jahren und somit während meiner gesamten Amtszeit weist der städtische Haushalt schwarze Zahlen auf, haben wir zudem aktiv und tatsächlich Schulden getilgt. Wann hat es das zuletzt gegeben? Vor langer Zeit!

Ferner haben wir fällig gewordene Altschulden zu äußerst niedrigen Zinsen langfristig neu festgelegt. Das bedeutet Planungssicherheit für viele Jahre. Einen Dank richte ich an dieser Stelle gern an unsere Kämmerin Marion Mollenkott und ihr Team Finanzen.

Welche Auswirkungen Corona welt-, bundes-, landesweit und vor allem vor Ort auf das Finanzgeschehen haben wird, können wir aktuell nur erahnen: Es trifft uns dabei aber keinerlei Schuld.

In dieser unerwartet schwierigen Zeit kommt der Entscheidung, das Stadtmarketing und die Wirtschaftsförderung inhaltlich wieder voneinander zu trennen, im Nachhinein eine besondere Bedeutung zu: Denn nicht nur während der Corona-Krise ist der Rat des städtischen Wirtschaftsförderers Simon Nowack besonders gefragt, kann er doch Existenzgründern, Händlern und Unternehmen in jeder Hinsicht wichtige Ratschläge geben.

Wie stark beispielsweise der Einzelhandel in Schwelm aufgestellt ist, zeigte sich auch während der Corona-Krise: Bewundernswert war die Aktion „Schwelm liefert“, die schnell viele Fans gefunden hat.

Unsere gemeinsame Entscheidung, die Grundstücke am alten Bahnhof Loh und am Ochsenkamp zu erwerben, hat sich schon jetzt als goldrichtig erwiesen: Hier entsteht der erste Schwelmer Kindergarten, in welchem wir der Firma Pass die Möglichkeit geben, Mitarbeiterkinder betreuen zu lassen. Der Kindergarten geht bereits in diesem Spätherbst in Betrieb. Ich danke

der Familie Pass, dass sie diesen besonderen Weg mit uns gehen.

Glücklich wird auch unsere Feuerwehr sein, wenn auf dem städtischen Gelände am Ochsenkamp ihre neue Feuer- und Rettungswache gebaut wird. Brandschutz und Hilfeleistung sind die wichtigsten Aufgaben, und den haupt- und ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden kann dafür nicht genug Wertschätzung entgegengebracht werden. Es versteht sich von selbst, dass es oberste Fürsorgepflicht der Bürgermeisterin ist, für Abhilfe zu sorgen, wenn bauliche Mängel sogar die Gesundheit der Männer und Frauen bedroht oder wenn Equipment fehlt. Auch da sind sich Politik und Verwaltung einig: Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr: Danke, lieber Matthias Jansen, für das großartige Engagement, stellvertretend für alle Kameradinnen und Kameraden der Schwelmer Feuerwehr.

Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt ist das Dorfgemeinschaftshaus Linderhausen: Es ist alles soweit vorbereitet, dass unter dem Zepter meines Amtsnachfolgers unter anderem das Feuerwehrgerätehaus Linderhausen für die Freiwillige Feuerwehr vor Ort, das Langzeitarchiv, ein weiterer

Kindergarten und vielleicht auch ein Tante-Emma-Laden entstehen können. Das Projekt ist angestoßen, und auch dafür könnte es Fördergelder vom Land geben, die zum entsprechenden Zeitpunkt beantragt werden sollten.

Die Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel spielen in unser aller Bewusstsein eine immer wichtigere Rolle. Dies zeigte sich auch bei der Entwicklung der Kampagne „Schwelm wird Fair-Trade-Town“: Mit vielen Akteurinnen und Akteuren aus der Lebensmittelbranche, aus Schulen, gemeinsam mit den Kirchen, einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit und neuen Fair-Trade-Produkten haben wir es geschafft, die begehrte Auszeichnung als eine der ersten Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis zu erhalten: Ich wünsche allen Beteiligten, dass mein Nachfolger im Amt sich für die Erneuerung des Zertifikates stark macht.

Neue Impulse in Sachen Klimaschutz setzt auch die interkommunale Radwegeverbindung unter dem Karst, die als Exzellent-Projekt Teil der Internationalen Gartenausstellung 2027 wird, und zu dem Sie, verehrte Ratspolitiker und Ratspolitikerinnen, Ihr „Ja“ gegeben haben. Erinnern möchte ich an dieser Stelle an den leider viel zu früh verstorbenen Kollegen Egbert Letmathe, der sich sehr für dieses Projekt eingesetzt hat.

Dankbar bin ich dafür, dass ich gemeinsam mit Ihnen, liebe Ratskolleginnen und -kollegen den Gestaltungsspielraum bekam, um die Weiterentwicklung der Innenstadt voranzutreiben.

Ohne integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept keine Fördergelder: So einfach lässt sich zusammenfassen, woran wir so lange gearbeitet haben. 2018 wurde es schließlich einstimmig verabschiedet – ein Meilenstein! Dank muss Niklas Lippki ausgesprochen werden, der als Stadtplaner dieses städtebauliche Entwicklungskonzept mit seinem Team Planen und seinem Fachbereichsleiter Wilfried Guthier entscheidend vorangetrieben hat.

Jetzt eröffnen sich der Stadt ganz neue Optionen. Die öffentlichen Mittel – und das sind sage und schreibe aktuell acht Millionen Euro – machen als erste dieser Optionen nun die Errichtung unseres Kulturhauses möglich, das die Bürgerinnen und Bürger nicht einen Cent kostet. Der erste Spatenstich ist getan, und das neue Kulturhaus wird Raum bieten für die VHS, die Musikschule, für Kultur und die Stadtbücherei. Dank weiterer Fördermittel des Landes kann die Bücherei auch noch topmodern ausgestattet werden. Ein herzliches Glückauf geht an all die Verantwortlichen, die im neuen Kulturhaus ihr berufliches Zuhause finden:

Achim Battenberg, Cornelia Wilberg, Jasmin Arnold und Gabriele Weidner.

Nachhaltigkeit ist auch bei der wohl entscheidenden Änderung in unserer Stadt ein Hauptthema: die Zentralisierung. Mit Leidenschaft und voller Überzeugung habe ich den nichtöffentlichen Arbeitskreis Zentralisierung und die Lenkungsgruppe der Verwaltung geleitet und begleitet. Es bleibt, und das ist meine feste Überzeugung, die richtige Entscheidung, das ehemalige Brauereigelände – das wahre Herzstück der Stadt – erworben zu haben und zu entwickeln. Ansonsten hätten wir keinerlei eigene Gestaltungsmöglichkeiten an dieser Stelle gehabt.

Die bisherigen drei Verwaltungsstandorte haben sich im wahrsten Sinne des Wortes überlebt, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Arbeitsbedingungen in manchen Bereichen schlicht unzumutbar geworden.

Jetzt wird in der „Neuen Mitte“ Schwelms ein moderner, flexibler und „lebender“ Baukörper entstehen, der sich den stetig wachsenden und sich ändernden Anforderungen einer gut und sicher funktionierenden Verwaltungsarbeit anpassen kann und wird.

Beim Rathaus-Neubau darf es nicht nur um die Kosten gehen, es geht auch um die Attraktivität der Stadt als Arbeitgeberin. Ein Rathaus ist auch ein zentraler kommunaler Ort. Und es geht, wie zuvor erwähnt, auch um das Thema Fürsorge für das Personal, gesundes, sicheres Arbeiten und sich Wohlfühlen am Arbeitsplatz.

Und es geht um noch etwas sehr Wichtiges: Digitalisierung ist gut und richtig, ersetzt aber nicht den Rat und die persönliche Beratung, die die Menschen, die ins Rathaus kommen, erwarten. Nicht mehr miteinander zu reden und nur noch per SMS, WhatsApp, E-Mail, über Facebook oder Instagram zu kommunizieren, kann uns auf Dauer isolieren. Und dann müssten wir uns sicher zeitnah mental und digital „entgiften“.

Für das bisherige Projekt „Zentralisierung“ geht mein Dank an Thomas Striebeck als Projektleiter und Hans Jürgen Dünninghaus. Danke auch an die interne Lenkungsgruppe, den Beirat der Kolleginnen und Kollegen, den Behindertenbeirat und den Personalrat mit seiner Vorsitzenden Christiane Rath.

Und ein Herzenswunsch von mir wird sich vielleicht auch noch erfüllen: eine gut sichtbare Rathausuhr, denn dort gehört sie hin.

Weiterer Einzelhandel wird sich in der „Neuen Mitte“ ansiedeln und für eine willkommene Belebung der

Innenstadt sorgen. Ausreichende, kostenlose Parkplätze in der City tragen ihren Beitrag zum Erlebnishandel bei. Events von besonderer Qualität, wie ich sie zuvor schon genannt habe, sorgen dafür, dass sich die Schwelmerinnen und Schwelmer wie auch die auswärtigen Gäste in der Altstadt, in der Fußgängerzone und rund um die „Neue Mitte“ wohlfühlen – und wo man sich wohlfühlt, da verweilt und konsumiert man und kommt auch gerne wieder.

Zurück zur Verwaltung: Hier erinnere ich an die interne Reform, die einen weiteren Meilenstein in der jüngeren Geschichte Schwelms gesetzt hat: die Einführung der Elektronischen Akte, die der Stadt auf mittlere Sicht eine enorme monetäre Entlastung verschaffen wird. Dabei betone ich gern den Wert der interkommunalen Zusammenarbeit, denn hier sind alle Städte des Ennepe-Ruhr-Kreises denselben Weg gegangen.

Eine originäre Aktion der Stadt Schwelm indes war die Aktion „Papier weg“, bei der sage und schreibe 22,5 Tonnen Papier entsorgt wurden. Dies verschafft eine Menge Raum und bietet erhebliches Einsparpotenzial. Es war eine gemeinsame Aktion der gesamten Verwaltung unter Federführung von Sybille Liebscher, bei der alle tüchtig mit angepackt haben.

Auch eine neue Homepage hat die Verwaltung unter der Regie von Heike Rudolph, Sybille Liebscher, Horst Tilly und Andreas Obrist während meiner Amtszeit erhalten. Mitgewirkt haben dabei auch unsere Azubis, die wertvolle Impulse gegeben haben, damit sich auch junge Menschen von der virtuellen Pforte zur Stadt angesprochen fühlen. Die neue Homepage bietet den Bürgerinnen und Bürgern eine Vielfalt an Servicefunktionen, die beispielhaft sind für eine Stadt unserer Größenordnung. Vieles kann problemlos und damit auch barrierefrei von zu Hause aus erledigt werden.

Gerade in Zeiten von Corona hat sich unsere Homepage bewährt, wurde von den Bürgerinnen und Bürgern als wichtiges Informationsmedium umfassend genutzt.

Apropos Information und Technologie: Bei den Stichworten Digitalisierung in Schulen, Datenschutz und -sicherheit, Einführung der E-Akte, Ausbau des Glasfasernetzes, Planung Technik-Raum im neuen Rathaus, Technik im Kulturzentrum, Einrichtung von Home-Arbeitsplätzen in Zeiten von Corona, 24/7-Erreichbarkeit in der Krisenzeit, Rufbereitschaft – überall war die IT gefragt, und dafür an dieser Stelle ein herzlicher Dank an Horst Tilly als Teamchef und den gesamten Bereich der IT, flankierend begleitet von Hans Jürgen Dünninghaus und Simon Nowack.

Die Reform der Verwaltung geht weiter und zeigt sich sicherlich zeitnah an der Veränderung der Struktur der Technischen Betriebe Schwelm: Sie rückt voraussichtlich organisatorisch mit zahlreichen Aufgaben wieder näher an die Verwaltung heran. An dieser Stelle danke ich Markus Flocke und seinen Kolleginnen und Kollegen der TBS für eine wirklich großartige Arbeit in den letzten fünf Jahren. Vergessen wir nicht, dass die Männer und Frauen auch seit Ausbruch von Corona ihren Dienst tagesein, tagaus fortgesetzt und die Menschen nicht allein gelassen haben. Markus Flocke wünsche ich eine gute und gesunde Zeit im nahenden Ruhestand.

Kommen wir zum Thema Sport, das die Menschen hier in den letzten Jahren intensiv beschäftigt hat. Ich erinnere mich an intensive Diskussionen im Arbeitskreis Bäderlandschaft, der öffentlich tagte: Wie viele Ängste und Sorgen traten da zu Tage, obwohl doch eigentlich immer klar sein musste, dass dieser jetzige Freibadstandort mit so vielen Erinnerungen und so viel schöner Natur unbedingt erhaltenswert sein musste. Allen Beteiligten zuzuhören, war hier das Maß der Dinge: Wir haben uns, und davon bin ich ebenfalls überzeugt, auf den richtigen Weg gemacht, und werden am Ländchen eine gemeinsame Heimat schaffen für Wassersport und Freizeit. Ich bin glücklich, dass der

Trägerverein unter Leitung von Ernst-Walter Siepmann und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern unter verbesserten monetären Bedingungen in den kommenden drei Jahren seine Arbeit fortsetzen kann.

Glücklich sind wir sicher alle über den neu gestalteten Sportplatz an der Rennbahn: Auch hier wurde in einem geschützten Raum des verlässlichen Zuhörens viel erreicht und ist eine Menge in Bewegung gekommen. Dies brachte das erfreuliche Ergebnis, dass sich alle Rasensportbegeisterten und wir uns mit ihnen über einen modernen Kunstrasenplatz freuen können. Der Stadtrat hatte für die Sanierung die Bereitstellung von 1,5 Millionen Euro beschlossen. Der Bund förderte das Projekt zudem mit 750.000 Euro. Inzwischen ist auch der letzte Baustein des Projekts, der Umbau des Umkleidegebäudes, abgeschlossen, unterstützt durch einen Zuschuss der städtischen Sparkasse zu Schwelm in Höhe von 150.000 Euro. Auch hierbei waren Thomas Striebeck mit seinem Architektenteam, begleitet von Evalena Greif, die für die Anschaffung sämtlicher Gerätschaften und des Mobiliars verantwortlich zeichnet, mit großem Enthusiasmus sprichwörtlich „immer am Start“.

Die Hallensportler sind natürlich begeistert von der SchwelmArena, die dank des Engagements von Ralf Stoffels und seiner Familie für ihre Heimatstadt eröffnet

werden konnte. Ich erinnere mich noch an das Eröffnungsspiel – das lief zwar nicht ohne Blessuren ab, weil ich bei meiner Größe nicht immer unter den Armen der Baskets herlaufen konnte, aber es hat natürlich unglaublich viel Spaß gemacht.

Wo Sport ist, da sind auch Schule und Bildung nicht weit: In den letzten Jahren konnten wir an der Jesinghauser und an der Grothestraße zwei neue Kitas in Betrieb nehmen, weitere folgen wie bereits erwähnt an der Rheinischen und erneut an der Jesinghauser Straße. Ich freue mich sehr, dass wir dafür verantwortungsbewusste Träger und engagierte Investoren finden konnten. Danke an dieser Stelle der Grünewald-Stiftung und der Reifenberger-Stiftung.

Die Hauptschule West findet in absehbarer Zeit wieder zu ihrer schulischen Bestimmung, und das ist sinnvoll und gut angesichts der steigenden Schülerzahlen.

Auch den ersten integrativen Kinderspielplatz an der Blücherstraße haben wir geplant, gebaut und in Betrieb genommen. Für die Begleitung des Projekts danke ich dem Beirat für Menschen mit Behinderung, den TBS und dem Fachbereich 4 mit Hildegard Peters und Olaf Menke mit ihren Teams.

Es liegt mir noch ein Projekt am Herzen, das leider während meiner Amtszeit ideell bleiben musste: das Kinder- und Jugendparlament, das an der Problematik der Stärkungspaktkommune in der Vergangenheit gescheitert ist. Immerhin hat es aber eine Kinderratssitzung gegeben. Diesem Projekt, das vom Kinderschutzbund gemeinsam mit dem Fachbereich 4 vorbereitet wurde, wünsche ich unbedingt eine Fortsetzung: Unsere Kinder sind unsere Zukunft, und es ist besonders wichtig, die Meinung der heute Kleinen für die Zukunft mit- und ernst zu nehmen.

Apropos Ratssitzung: Auch die Erwachsenen der Lebenshilfe haben im Rahmen des Projektes „Politische Bildung“ hier mit mir im Ratssaal getagt – eine besondere Erfahrung für mich – mein herzlicher Dank gilt Karin Oelze-Böhmer, die die Menschen mit Handikap auf diese Begegnung inhaltlich vorbereitet hat.

Höchste Zeit wurde es, dass die Wahl eines Integrationsrates auf den Weg gebracht wurde: Ich wünsche dem Rat das Beste, um die Integration zu einem selbstverständlichen Thema in der Stadt zu machen.

Verehrte Ratsmitglieder, Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgerinnen und Bürger: Vor fünf Jahren hat uns

die Welle der geflüchteten Menschen beschäftigt: Sie wurden hier in Schwelm mit offenen Armen aufgenommen. Auch hier zeigte sich das großartige Engagement vieler Menschen, sei es im Warenhaus für Flüchtlinge, bei der Einrichtung der Wohnungen, in Lerngruppen, bei den Sprachpaten von St. Marien und bei vielen persönlichen Begegnungen, aus denen sich im Lauf der Zeit wirkliche Freundschaften entwickelten. Mein Dank geht da an Sabine Stippel-Fluit stellvertretende für das gesamte Team Asyl: Sie haben eine großartige Arbeit geleistet.

Großartig war auch die Welle der Hilfsbereitschaft für die Opfer des Großbrandes in der Altstadt – schnell und unbürokratisch hatten wir als Verwaltung kurz zuvor erst den Opfern des Wohnhausbrandes am Neumarkt weiterhelfen können. Die Betroffenen werden diese Hilfe von so vielen Seiten sicherlich nicht vergessen. Auch nicht den Kampf unserer und der umliegenden Feuerwehren, die bis zur völligen Erschöpfung gegen die Flammen und damit gegen ein Übergreifen auf die Altstadt beziehungsweise die umliegenden Wohnhäuser am Neumarkt gekämpft haben. Auch der Brand des Kornspeichers am Haus Martfeld wird mir in Erinnerung bleiben. Nur durch den erneut beherzten und schnellen Einsatz unserer Feuerwehr konnte verhindert werden, dass das Feuer auch auf Haus Martfeld übergriff. Vielen

Dank möchte ich in diesem Zusammenhang dem Fachbereich 5 mit seinem Chef Christian Rüth und seiner Stellvertreterin Ramona Fröhlecke und dem gesamten Team des Ordnungsamtes aussprechen. Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten oft im Hintergrund – durchaus auch nachts – immer kompetent und zuverlässig – was nicht erst seit der Corona-Pandemie für die Öffentlichkeit sichtbar wurde.

Danken möchte ich auch der DACHO und den 13 Nachbarschaften für wundervolle Begegnungen und tolle Feste, für die beeindruckenden und stimmungsvollen Beiträge beim Heimatfestzug – ich habe jeden einzelnen dieser Umzüge genossen und werde den Blaukittel in Ehren halten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass hier Alt und Jung ihren Platz finden, und es ist keine Frage, dass auch die Seniorinnen und Senioren sowie die Bewohnerinnen und die Bewohner der Lebenshilfe sich hier wie im Alltagsleben zu Wort melden und mittendrin und stets dabei sind. Ich bin ganz sicher, dass es im kommenden Jahr im positivsten Wortsinn nach Corona wieder richtig „krachen“ wird, wenn die Menschen hoffentlich wieder gemeinsam große Feste feiern können und es wieder heißt: Vie alle sitt Schwelm.

Und dann denke ich natürlich nicht nur in diesem Zusammenhang sehr gerne an unsere Partnerstadt Fourqueux, die mit ihren wunderbaren Zugbeiträgen das Heimatfest seit Jahr und Tag bereichert. Auch mit den Menschen dort verbinden uns ehrliche Freundschaften, denen mögliche Sprachbarrieren nichts anhaben konnten und können: Wo passende Worte fehlen, helfen freundliche Gesten, ein Lächeln und die sprichwörtlichen Hände und Füße immer weiter.

Ich bin sicher, wir haben unser zehnjähriges Partnerschaftsjubiläum 2017 unterstützt durch eine Spende der Wilhelm-Erfurt-Stiftung in würdigem Rahmen und ganz im Sinne der Begründer, der damaligen Bürgermeister Monsieur Jean-Paul Binard und Herrn Dr. Jürgen Steinrücke, begangen. Dabei erinnere ich gern an den Auftritt des Martfeld-Quartetts in Fourqueux und an dessen Konzert im Haus Martfeld zu Ehren französischer Komponisten: Hier hat sich der Chef des Martfeld-Quartetts, Livio Neagu-Gruber, alle Meriten verdient.

Dass die Partnerschaft – auch nach der Eingemeindung von Fourqueux zur Gemeinde Saint-Germain-en-Laye Fortbestand hat – ist natürlich auch ein Verdienst des Clubs „Schwelm – Fourqueux“ mit dem „Dreigestirn“ Dr. Monika Steinrücke, Angelika Beck und Christiane Sartor

an der Spitze – und des Clubs „Les amis de Schwelm“ mit Katharina Azra als Präsidentin.

Zudem danke ich den Vertreterinnen und Vertretern der christlichen Kirchen, Freikirchen und Gemeinden anderer Glaubenszugehörigkeit für die vertrauensvolle Zusammenarbeit – auch hier stellvertretend diese Namen: Propst Norbert Dudek für die katholische Kirchengemeinde, Jürgen Schröder für die evangelische Kirchengemeinde sowie Mesut Eraslan für die islamische Gemeinde in Schwelm. Der gemeinsam entwickelten Idee einer „Stunde des Friedens“, wie sie zuletzt im Rahmen des Folklorefestes auf dem Märkischen Platz stattgefunden hat, wünsche ich unbedingt eine Fortsetzung: Uns allen geht es doch nur um eines: den Frieden in der Welt miteinander – egal, zu welchem Gott wir beten.

Ein Dank gilt selbstverständlich meinen Stellvertreterinnen im Amt: Christiane Sartor, Dr. Frauke Hortolani und Brigitta Gießwein: Sie haben unzählige Stunden in repräsentative Aufgaben investiert und die Bürgerinnen und Bürger ganz persönlich mit ihren Besuchen bei privaten Anlässen wie Ehejubiläen und runden Geburtstagen, aber auch mit Grußworten und Unterstützung bei Ausstellungseröffnungen, Konzerten und kulturellen Begegnungen bereichert:

Stellvertretend seien hier der Wettbewerb „Jugend musiziert“ oder der Schüleraustausch des Märkischen Gymnasiums mit der Partnerstadt Segré genannt.

Ich danke zum Abschied für jedes freundliche Wort bei den vielen persönlichen Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern, auf dem Weg mit dem Fahrrad durch die Stadt, auf dem Markt beim Einkauf und bei den vielen Veranstaltungen. Ich danke auch für die kritischen Worte, wenn sie dem konstruktiven Dialog förderlich waren – all das, was unsere Stadt vorangebracht hat, wird mir in guter Erinnerung bleiben. Eine Erinnerung, die am 31. Oktober 2020 auch an das Ende meiner beruflichen Tätigkeit nach 41 Dienstjahren anknüpft, die spannender, anstrengender, aber auch schöner und vielseitiger nicht hätten sein können. Dafür empfinde ich Dankbarkeit und Stolz zugleich.

Last, but not least blicke ich mit Freude auf das pulsierende Leben der Vereine in Schwelm: sportlich, musikalisch, integrativ, kulturell in aller Vielfalt – sie alle bereichern unser Leben hier und tun Gutes für die Menschen. Das Ehrenamt in welcher Hinsicht auch immer fördert das gemeinschaftliche und soziale Leben in unserer Stadt und verdient aus diesem Grund jede Wertschätzung.

Habe ich zuvor von den schwierigen Bedingungen 2015 gesprochen, so beschäftigen uns solche auch aktuell: Die Corona-Pandemie hält uns weiterhin in Atem und wird uns auch in den kommenden Monaten intensiv beschäftigen. Nicht nur die Stadt leidet erheblich darunter – viele Unternehmerinnen und Unternehmer, Händlerinnen und Händler wie auch Dienstleister haben Existenzängste. Zahlreiche Familien leiden unter Kurzarbeit. Mütter, die im Homeoffice arbeiten, erleben eine Dauerbelastung, weil sie gleichzeitig ihre Kinder betreuen und oftmals unterrichten mussten. Über allem steht die Sorge vor Arbeitslosigkeit. Ihnen allen wünsche ich eine gehörige Portion Optimismus! Mit Gemeinschaftsgefühl, Empathie und Zuversicht ist eine Menge möglich – das haben Sie alle gemeinsam in der Vergangenheit bewiesen und das wird Sie durch die Zukunft tragen.

Den an Covid-19-Erkrankten wünsche ich baldige Genesung. Sie wurden und werden gut umsorgt von den Menschen, die als Ärzte und Pflegepersonal in Krankenhäusern, Senioreneinrichtungen, Hospizen, Pflegediensten und anderen Organisationen arbeiten – meine Hochachtung vor dieser Leistung. All unsere Hoffnungen ruhen auf einem geeigneten Impfstoff, der ein Aufatmen und ein bisschen Normalität im Umgang miteinander bringen mag.

Wir haben aber auch eines gelernt in der Krise: Wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen für sich und für andere in der Familie und in der Gesellschaft.

Die Gesundheit ist unser höchstes Gut – das habe ich in den vergangenen Monaten durch meine multiple Krebserkrankung und ihre Begleiterscheinungen selbst erfahren müssen. Ich danke an dieser Stelle für die zahlreichen guten Genesungswünsche, die mich auf den unterschiedlichsten Wegen erreicht haben. Selbstverständlich danke ich auch den Menschen, die mir in den vergangenen fünf Jahren zur Seite standen – der Allianz der Parteien, die mir ihr Vertrauen im Wahljahr 2015 geschenkt haben, und allen anderen Parteien, die mit dafür gesorgt haben, dass wir gemeinsam mutig, immer mehrheitlich und oft einstimmig Themen angehen konnten, für die wir von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt wurden. Wir haben Acker gekauft, bestellt und gemeinsam gesät: Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie reiche Ernte einfahren.

Ich danke den Bürgerinnen und Bürgern, die an mich geglaubt und mich ins Amt gewählt haben: Ich habe das Amt der Bürgermeisterin immer als Berufung und nicht als Beruf empfunden und bin deshalb stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben. Und so kann ich mich an diesem Tag auch für die Vielfalt der Begegnungen mit Menschen unterschiedlichster Herkunft mit all ihren

Anliegen bedanken – es war in jeder Hinsicht eine Bereicherung.

Das alles war nur möglich, weil ich engagierte Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung hatte. Ich danke dem Personalrat, dem Verwaltungsvorstand mit Ralf Schweinsberg, Marion Mollenkott und in seiner Erweiterung Wilfried Guthier. Wir sind immer im Gleichschritt marschiert, und dieser klang auch nach in der Zeit, als ich leider erkrankte.

Danke sage ich unserer Gleichstellungsbeauftragten Dr. Sandra Michaelis für ihre hochprofessionelle Arbeit für das noch immer nicht umfänglich realisierte Thema der Gleichstellung von Frau und Mann.

Und selbstverständlich gehen Dankesworte an die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Personal für ihren Einsatz, sowohl dem Verwaltungsvorstand als auch der Politik bei Bedarf zeitnah Fakten zusammenzustellen, damit politische Entscheidungen hauptsächlich zu den Themen Haushalt und Personalkosten/Stellen getroffen werden konnten.

Das Räderwerk würde sich nicht drehen ohne die Menschen, die im Hintergrund täglich ihre Arbeit tun: Ob Hausmeister oder Badpersonal oder Beschäftigte im Facility Management – ihnen allen gebührt mein Dank.

Wir alle, Politik und Verwaltung, haben in den letzten fünf Jahren gemacht, bewegt, entschieden, nicht verhindert, nicht liegengelassen, nicht geträumt, nicht nur verwaltet, wir waren kreativ, innovativ, visionär und vorantreibend – es war eine inspirierende Zeit mit Ihnen.

Mein Wunsch an Sie alle: Bleiben Sie gesund und vergessen Sie nie, dass das Miteinander und eine wertschätzende Kommunikationskultur die Stadt voranbringen. Gegeneinander führt zu Unmut, Verdrossenheit und vor allem auch zur Unzufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger, deren Mandatsträger und Beauftragte Sie alle sind.

Für die nächste Legislaturperiode wünsche ich Ihnen mit Ihrem neuen Bürgermeister Stephan Langhard eine glückliche Hand bei allen weiteren zukunftsweisenden Entscheidungen für das Wohlergehen Ihrer Stadt Schwelm.

Ich danke sehr für Ihre Aufmerksamkeit.

Gabriele Grollmann-Mock, Bürgermeisterin in Schwelm

Sperrfrist: 01. Oktober 2020, 20:00 Uhr